

VERBANDSNACHRICHTEN



Offizielles Mitteilungsblatt des

Bundesverbandes PRO HUMANITATE - e.V.

Ausgabe Nr. 64 - Jahrgang 2019



Vielen Dank für Eure Hilfe, wir wünschen Ihnen

frohe Ostern!

Liebe Mitglieder, Förderer, Freunde und solche, die es noch werden wollen.

Heute, da ich versuche meine Gedanken und Erlebnisse niederzuschreiben, fällt mir auf, dass diese Ausgabe wohl mehr Text als Bildmaterial aufweisen wird.

Mit einigen Worten möchte ich Ihnen erzählen, wie so ein Januartrip für uns in Moldau abläuft.

In diesem Jahr hatten wir nicht mehr den Mut mit der Deutschen Bundesbahn nach Frankfurt zu fahren, um dort mit einem Linienflug der Air Moldova nach Chisinau zu fliegen. Ständige Zugausfälle und nicht vorhersehbare Verspätungen der Bahn zwangen uns sich anderen Flugverbindungen zuzuwenden. So konnten wir am 2. Januar ab Zürich mit einer Ukrainischen Fluggesellschaft über Kiev nach Chisinau fliegen. Die Verteilung unserer MFOR-Lebensmittelhilfspakete für die Bedürftigen in Moldau stand auf unserem Programm.



■ Die Schülergruppe des Singener Friedrich-Wöhler-Gymnasiums unter Leitung ihres Lehrers, Herrn Andreas Dammert, beim Verladen der in diesem Gymnasium gesammelten MFOR-Lebensmittelhilfspakete.



■ Schüler/innen des Bildungszentrums Engen sammelten die Lebensmittel für unsere MFOR Pakete, die anschließend durch diese Schülerinnen der ev. Religionsklasse 8 am Gymnasium verpackt wurden.

Bilder: Pro Humanitate

Mit dem letzten Dezembertransport im Jahr 2018 gingen diese Pakete noch hinaus und kamen so rechtzeitig in Moldau zum dortigen Weihnachtsfest an, welches erst am 6-7. Januar gefeiert wird.

Der Transport hatte unter anderem 900 MFOR- Pakete und zusätzlich 2 Paletten Speiseöl und Mehl geladen, die durch uns in die jeweils vorgesehenen Orte zu verbringen waren, in denen wir die Verteilung dann ab 3. Januar 2019 vornahmen. Diese Arbeit ist immer wieder sehr zeitaufwändig, kostet Kraft und viel Geduld. Sie

gibt jedoch viel an innerer Wärme zurück, was uns die Arbeit erleichterte.

Am Vormittag des 3. Januars war ein Treffen mit den Verantwortlichen der Kreisstadt Calarasi erster Punkt auf unserer Tagesordnung, da wir, wie in der vergangenen Verbandsnachricht berichtet, hier ein weiteres Sozialzentrum errichten wollen.

Mit dem dortigen Landrat, Sergiu Artene, besprachen wir die Finanzierung. Unser Vorhaben passt eigentlich überhaupt nicht in die geplante Bud-

getierung des Kreises Calarasi, dennoch sagte der Landrat eine Summe von 10 000 € zu. Diese Summe soll verwendet werden, um neue Fenster und Türen zu installieren. Für die bevorstehenden Arbeiten werden wir mehrere Angebote moldauischer Firmen einholen und Referenzbauten besichtigen. Erst danach werden wir eine Entscheidung treffen, welche Firma den Zuschlag erhält. In einer vertraglichen Vereinbarung nach deutschem Recht, werden die Pflichten der Baufirma, des Bauherrn und des Sponsors festgehalten. Im ersten Quartal des Jahres 2019 wird noch einmal

das Gremium des Rayons Calarasi zusammenkommen, wobei die Folgekosten eines solchen Projektes besprochen werden. Wir hatten signalisiert im Zuge eines Sozialprojektes für alte Menschen, uns auch für eine stationäre Suppenküche einzusetzen und

weitere Maßnahmen zu treffen, die notwendig sind, um das Projekt sinnvoll abzurunden.

Am Nachmittag dieses Tages trafen wir mit dem Direktor der republikanischen Klinik zusammen. Im vergangenen Jahr

hatten wir dort die Großklinikküche als erfolgreiches Projekt abschließen können. Herr Prof. Dr. Ciubotaru ist uns ein langjähriger Wegbegleiter und bedankte sich nochmals wortreich für unsere massive Hilfe bei diesem Großküchenprojekt.

Politische Situation in Moldau

In einer anderen Zusammenkunft wurde die derzeitige politische Situation erörtert. Mir fiel auf, dass nur noch sehr leise gesprochen wurde, wobei Musik unsere Diskussionen übertönte.

Es handelte sich um ein sehr offenes Gespräch aus dem erkennbar war, dass selbst „gestandene Männer“ der Republik Moldau Angst haben. Seitens der moldauischen Regierung, die von dem Oligarchen Plahotniuc „eingekauft“ wurde, wird mit System Druck auf die Verantwortlichen im Lande ausgeübt ihre jeweilige politische Parteizugehörigkeit zu wechseln und sich der „demokratischen Partei“, welche eine knallharte Diktatur darstellt, anzuschließen. Diesem „verordneten“ Gesinnungswechsel kommt man nach, um den Arbeitsplatz und

die Familie zu sichern und, soweit vorhanden, auch Grund und Boden behalten zu können.

Was unsere Arbeit in Moldau anbelangt, so können wir diese bislang uneingeschränkt fortsetzen, müssen jedoch zur Kenntnis nehmen, dass die dortigen politischen Probleme täglich größer werden. Ein System der Angst vor Repressalien greift um sich.

Im Rahmen dieses Gespräches fiel deutlich auf, dass sich zunehmend Russen mit dem Erwerb verlassener Häuser in Moldau beschäftigen. Ein von mir seit Jahren gehegter Verdacht, Russland würde neben der Krim über die Schwarzmeerküste hinweg auch Moldau okkupieren, zumal der moldauische Landesteil Transnis-

trien russophil ist, eine geduldete Schattenregierung, die völkerrechtlich nicht anerkannt ist und eine Rubelwährung besitzt, tritt immer deutlicher zutage.

Die Weltöffentlichkeit nimmt solche Okkupationen zwar als störenden Faktor, jedoch unter mehr oder weniger folgenlosen Protest hin. In Moldau kursiert der Verdacht, dass Russen beim Erwerb moldauischer Häuser durch ihr Mutterland finanzielle Unterstützung erhalten. Das wirtschaftliche System ist durch und durch korrupt. Wer mit Elan in seiner jetzigen Position etwas Positives für den Staat oder die Gesellschaft erreichen möchte, erkennt nach kurzer Zeit, dass dies einfach nicht möglich ist. Resignation, bzw. Unterwerfung oder Landflucht sind die Folge.

Landflucht

Auffallend ist die Tatsache, dass Moldaus Jugend das Land verlässt, da dieses keine Perspektive mehr bietet. Einhergehend steigen damit Armut und soziale Verelendung. Wir bemühen uns mit unseren geringen Kräften dagegen zu steuern, indem wir auf breiter sozialer Ebene

tätig werden.

Zu Beginn unserer humanitären Aktivitäten (1989) im Bereich Moldau, besaß diese Republik noch etwa 4,3 Mio. Einwohner. In 2014 waren es laut offiziellem Zensus nur noch 2,9 Mio. Menschen. Für 2018 liegen noch keine

amtlichen Zahlen vor, jedoch dürfen wir davon ausgehen, dass es sehr viel weniger sind. Es bleibt die Frage, wie sich ein Staat auf Dauer erhalten will, wenn seine arbeitsfähige Jugend ihn verlassen hat und überwiegend alte Menschen seine Bevölkerung darstellen.

MFOR-Paketverteilung in moldauischen dörflichen Gemeinden

H heute ist der 4. Januar 2019. Marina, unser moldauischer Helfer Herr Munteanu und ich, machen uns auf den Weg, um in den Gemeinden Serpeni und Mereni die uns mittlerweile bekannten Adressen der sozial Bedürftigen aufzusuchen. Unser VW- Bus ist mit MFOR-Lebensmittelpaketen, Mehlütten und Speiseölkartons

gefüllt. Es wird ein langer Tag und es ist einfach kalt.

Wir sind froh in unserem Fahrzeug eine Zusatzheizung zu haben. Minus 16° C zeigt das Thermometer an. In vielen Hütten, die wir besuchen ist der Wohnraum oft überhitzt und alle Bewohner drängen sich zusammen.

Leider gibt es auch Hütten, in denen es bitterkalt ist. Hier ist unsere Hilfe von besonderer Bedeutung. Wir sind über die grassierende Armut bedrückt und werden immer stiller. Am späten Nachmittag kommen wir zurück nach Chisinau und verabreden uns auf den kommenden Tag.



■ Wir sind dabei die MFOR-Pakete in den einzelnen Ortschaften an die Bedürftigen zu verteilen. Vielfach sind die angetroffenen Lebensumstände erschreckend.



■ Eine alleinstehende Frau bedankt sich für das MFOR Paket.

Bilder: Pro Humanitate

H heute ist der 5. Januar. Wir sind auf dem Weg in Richtung Causeni, genau in die Ortschaft Ursoaia. Die sehr taffe Bürgermeisterin begrüßt uns und hat für uns etwas moldauisches Gebäck bereitgestellt. Wir haben in dieser Ortschaft diverse MFOR-Pakete zu verteilen und machen uns auf den Weg die einzelnen Familien zu besuchen.

Es ist kalt und wieder einmal ist die Scheibenwaschanlage trotz des Frostschutzmittels in der Waschflüssigkeit eingefroren. Es ist immer wieder erschütternd die Not der einzelnen Familien zu erkennen. Einmal ist es wirklich Hunger, weil ein alter psychisch geschädigter Mann, dessen Frau vor zwei Jahren verstarb, für seinen schwer behinderten Sohn

nicht mehr sorgen kann. Ein anderes Mal eine 45-jährige schwer krebserkrankte Frau voller Metastasen die nicht mehr in der Lage ist ihr Bett zu verlassen und die uns hemmungslos weinend mit den Worten empfängt, „Lieber Gott, schenke mir die Zeit so lange leben zu dürfen, bis mein Junge (6 Jahre alt) groß ist und sich selbst helfen kann“.



■ Die schwer krebserkrankte bettlägerige Mutter mit ihrem Sohn in Ursoaia



■ Bei der Verabschiedung versuche ich dieser Frau Mut zuzusprechen



■ Auch diese kinderreiche Familie, deren Vater derzeit in Sibirien arbeitet, freut sich sehr über unser Weihnachtspaket.



■ Jahrelange Arbeitslosigkeit prägte das Schicksal dieses alleinstehenden Mannes.



■ Arm aber gesund freut sich diese Mutter mit ihrem Neugeborenen und den beiden Jungen über das unerwartete Weihnachtsgeschenk (welch ein Gegensatz zum vorangegangenen Besuch).

Bilder: Pro Humanitate

In den meisten dieser Familien ist die Mutter die treibende Kraft. Die Väter sind entweder arbeitslos, nicht existent, oder haben sich ihrer Verantwortung entzogen. Soweit möglich, haben sich diese Familien als Selbstversorger mehr schlecht als recht über Wasser gehalten. In Ursoaia begleitete uns die Bürgermeisterin selbst mit einer Sozialhelferin. Erst scheuen

sich beide Frauen uns die elementaren Fälle zu zeigen, doch mit zunehmenden Familienbesuchen fällt die Scheu und wir werden als Helfer, die sich die Sorgen der Menschen anhören, ernst genommen. Fruchtbare Gespräche kommen auf und wir prüfen, ob es auch in dieser, in unmittelbarer Grenznähe zur Ukraine liegenden Ortschaft Sinn macht, mit einem

kleinen Sozialzentrum oder einer Suppenküche präsent zu werden.

Als die Sonne untergeht, machen wir uns auf den Rückweg nach Chisinau. Die Straßen sind überwiegend desolat und wir müssen oftmals knöcheltiefen Schlaglöchern ausweichen, was das Fahren bei Dunkelheit mühsam macht.



■ Auf dem Rückweg von Ursoaia treffen wir in einem kleinen Dorf, in diesem vollkommen heruntergekommenen Haus, auf eine Familie welche für die Weihnachtsfeiertage ein Schwein schlachten.

Bilder: Pro Humanitate



■ Dieser alte Mann freut sich besonders über die unerwartete Hilfe.

Als wir in Chisinau ankommen, helfen uns bereitwillig die beiden Polizisten, welche uns schon am Morgen behilflich waren unseren VW-Bus wieder startklar zu bekommen. Die jahrelang alte Batterie verweigerte ihren Dienst und wir konnten nicht mehr starten. Beide Beamte bauten daraufhin die Batterie ihres Dienstfahrzeugs aus, setzten diese in unseren VW-Bus, und so konnten wir wenigstens starten. Bei laufendem Motor setzten wir unsere alte Batterie wieder ein, die durch die kontinuierliche Ladung der Lichtmaschine, für diesen Tag ihren

Dienst versah. Erfreulicherweise gelang es uns am heutigen Samstag noch in einem Fahrzeuginnenraum eine werksneue Varta Batterie zu bekommen, die diese beiden Polizisten dann nach unserer Rückkehr einbauten. Erstmals, nach vielen Jahren mit ausschließlich negativen Polizei Erlebnissen in Moldau, erhielten wir durch diese Begegnung auch ein positives Bild moldauischer Polizei. Beide waren noch sehr jung und zeigten sich als hilfsbereite Mitmenschen. Diese unerwartete Geste der Ersthilfe war für uns ein schönes Weihnachtsgeschenk.

6. Januar 2019. Wir sind auf dem Weg nach Cazanesti. Dieser Ort liegt über 70 Km von Chisinau entfernt im nördlichen Bereich der Republik Moldau. Marina, ihre Schwester Violeta und ich fahren

mit unserem in Moldau befindlichen VW-Bus mit MFOR-Paketen beladen, schon sehr früh ab. Weitere MFOR-Pakete sind bereits im Bürgermeisteramt gelagert und warten auf die Verteilung. Der

noch sehr junge Bürgermeister Vitalie Colun mit der zuständigen Sozialhelferin, Frau Diana Boloacan, empfangen uns. Über Nacht hatte es geschneit und ein kalter Wind pfeift uns um die Ohren.



■ Auch dieses desolante Anwesen, mit zur Trocknung aufgehängter Kleidung, weist auf eine zahlreiche Familie hin.



■ Das jüngste Mädchen dieser 6-köpfigen Familie packt neugierig unser MFOR-Paket aus.

Bilder: Pro Humanitate

Wir waren dankbar, dass es kalt war, ansonsten wir im Matsch buchstäblich eroffen wären. Um mit der anstehenden Verteilung der MFOR-Pakete fertig zu werden, haben wir uns die Wege aufgeteilt. Marina hatte in dem VW-Bus Pakete, Öl und Mehl geladen und zog in die Nachbarnschaft Ordasei ab.

Wegen der sehr unterschiedlichen Geländeverhältnisse wäre es nicht mehr möglich gewesen mit dem VW-Bus das Ziel Vadul-Leca Nou zu erreichen, da es steil bergauf ging und keine Wege zu finden waren.

Der Bürgermeister dieser Gemeinde besaß einen alten Lada, in den wir MFOR Pakete verladen und uns auf den Weg machten.

Meine Wenigkeit hatte die Ehre mit dem Bürgermeister, der Sozialhelferin und Marinas Schwester Violeta, in seinem alten Lada auf die andere Tour zu gehen. Kaum waren wir am Ortsrand angekommen, schwante mir Böses. Es gab wirklich keine Straßen mehr, da der Schnee über

Nacht gnädig seine weiße Pracht über Felder und Wiesen verteilt hatte.

Mir war nicht klar ob wir über gepflügte Felder oder Feldwege fahren würden. Der Lada hopste immer wieder und versank in etwa 30 cm tiefen Furchen. Rechts hinten war ein Stoßdämpfer abgerissen, der ständig gegen das Bodenblech knallte. Mit einem abenteuerlichen Mut kämpfte sich der Bürgermeister mit uns bergauf. Woher er das Wissen nahm, wie er auf den zugeschnitten Flächen die sogenannten Wege fand, ist mir bis heute unerklärlich.

Wir hielten uns in der Karre fest und nach etwa einer halben Stunde Fahrt begann ich mich zu fragen, was wir tun würden, wenn die Karre nicht mehr fahrfähig wäre. Zurück laufen ohne Kompass, keinerlei Ortschaft war zu sehen, wäre nicht möglich gewesen. Mit unseren VW-Bus wäre diese Fahrt erbarungslos gescheitert.

Irgendwann hielt der Bürgermeister an einem Waldrand zwischen Büschen. Wir nahmen ein MFOR-Paket, Öl und Mehl und gingen zu Fuß durch den Schnee auf eine Bauernhütte zu.



■ V.I.n.r. der Bürgermeister Vitalie Colun, unsere Mitarbeiterin Vera Culava und die Sozialhelferin Diana Bolocan kommen mit einem Weihnachtspaket beladen aus dem Gestrüpp auf das bäuerliche Anwesen Vadul-Leca Nou zu.

Bild: Pro Humanitate

Hier wohnten tatsächlich Menschen. Als wir an die Tür klopfen, öffnete uns eine noch verhältnismäßig junge Frau.

Nach dem wir in einen kärglichen Raum eintraten, trafen wir 4 Mädchen und einen Jungen an. Die Kinder waren im Alter von wenigen Monaten bis zu 15 Jahren. Das Anwesen zeigte einen großen Schafstall. Auch sollten noch 2 Kühe da sein, die in einem anderen Stall standen. In einer niedrigen Lehmhütte fanden sich Hühner und Truthähne. Draußen standen zwei blaue Kunststoffässer, in denen sich zu Eis gefrorenes Wasser befand und aus de-

nen die Bäuerin mit einem Eimer Eisstücke holte, um diese in der Hütte zu Wasser aufzutauen.

Wir machten uns Gedanken wie diese Kinder wohl in die Schule gehen könnten. Der Bürgermeister meinte, manchmal geht es nur mit dem Pferdewagen, sonst zu Fuß in etwa 3 km Luftlinie, über die Felder. Auch gebe es Zeiten, an denen die Kinder wegen der Witterungsverhältnisse nicht zur Schule gehen könnten. Auf meine Frage hin, was die Menschen hier machen würde, wenn ein Unfall passiert, meinte er, dann muss man halt mit dem Traktor fahren.

Dieser kleine Hof, als Vadul-Leca Nou bezeichnet, gehört noch zur Gemeinde Cazanesti. Er ist völlig von der nächsten Ortschaft abgekoppelt, Strom, Wasser, Lebensmittel, alles wird autark gehandhabt.

Trotz der Abgeschiedenheit machte dieses kleine Gehöft einen sauberen Eindruck. So muss es wohl gegen Ende des 18-ten Jahrhunderts gewesen sein. Die Familie freute sich sehr über unser MFOR-Paket, die zusätzliche 2,5 kg Mehl Tüte und die Ölfaschen, zumal in diesen Paketen auch Hygieneartikel und Kerzen zu finden sind.



■ An mittelalterlich anmutenden Stallungen vorbei führt uns der Weg zur Bauernhütte.



■ Die Bauersfrau beim Wasserholen.

Bilder: Pro Humanitate

Sehr nachdenklich traten wir mit dem in Gestrüpp parkenden Lada unseren Rückweg nach Cazanesti an. Dort angekommen, besuchten wir noch zahlreiche Familien mit kleinen Kindern, bei denen wir MFOR-Pakete abgaben. Die Sozialhelferin, die uns begleitete, erleichterte uns die Arbeit ganz wesentlich, da ihr die Familien, in denen große Not herrscht, bekannt sind. Sehr still und bedrückt über die grassierende Armut in diesem eigentlich schönen Land, traten wir an diesem Tag spät abends den Rückweg nach Chisinau an.

7. Januar. In Moldau ist heute Weihnachten und Marina hat Geburtstag

Es ist Montag. Vormittags sind wir immer noch mit der MFOR-Paketverteilung beschäftigt, die uns doch sehr in Anspruch nimmt. Für den Nachmittag kommt Marinas Familie zum Mittagessen zusammen, wobei auch ich eingeladen bin. Ihre Geschwister mit den Kindern waren anwesend und es wurde ein bunter Nachmittag, bei dem die Fröhlichkeit der Kinder die tägliche Tristesse vergessen ließ. Mir ging durch den Kopf, dass ich schon seit vielen Jahren

begonnen hatte mit Marinas Hilfe unsere Arbeit in Moldau zu intensivieren.

Hunderte von Kontakten und Gesprächen kamen in dieser langen Zeit zustande, vielfach war es auch notwendig geworden den moldauischen Behörden gegenüber, die Zähne zu zeigen. Marinas ausgleichende Art faszinierte mich immer wieder. Während ich bei auftretenden Problemen diese meist direkt und sehr deutlich anging, gelang es ihr oft auf Umwegen unser Ziel zu erreichen. Ich gebe zu, dass ich mit meiner deutschen Direktheit zu Beginn unse-

rer Tätigkeit in Moldau Schwierigkeiten hatte.

Bis zum 10. Januar waren diverse Besprechungen für eingeplante Projekte, Fahrzeugpflege und der Rückflug von Moldau zu erledigen.

Es herrschte Schneechaos und in Kiev war auf dem Flugfeld eine 2 stündige Wartezeit notwendig geworden, ehe der Flug weiterging.

Soweit liebe Leser/innen ein kleiner aktueller Bericht über die Weihnachtsaktion in Moldau.

SPENDENKONTEN

Volksbank eG Schwarzwald Baar-Hegau

IBAN: DE 63 6949 0000 000 13 13 100

BIC: GENODE 61 VS1

Sparkasse Hegau-Bodensee

IBAN: DE 16 6925 0035 000 36 36 362

BIC: SOLADES1 SNG

Bei Spenden bitte darauf achten, dass unbedingt vollständige Adressangabe im Überweisungsschein erfolgt, sonst kann die Spendenbestätigung i.d.R. nicht erfolgen!

Wieder zuhause

Abends in Deutschland angekommen, ist unser langjähriger LKW-Fahrer Mihai mit dem Sattelzug da. Wir bereiten den ersten Hilfstransport in 2019 vor, der am kommenden Morgen geladen wird und unmittelbar wieder Deutschland verlassen kann.

In unserem Depot befanden sich immer noch eine große Position an Kleidung und Wäsche, sowie eine sehr großzügige Spende der Großhandelsfirma Okle in Singen, mit Inkontinenz- und Hygienematerial. Diese Dinge stellen in Moldau einen ständigen Mangel dar.



■ Unser LKW-Fahrer Mihai beim Sichern der Ladung



■ Randvoll wird der Sattelzug von unseren Mithelfern Uwe Schmidhäusler, Wilfrid Kopp und Mihai beladen.
Bilder: Pro Humanitate

Ein sehr schönes Beispiel

Erfreulicherweise durften wir zum Jahresende 2018 feststellen, dass sehr viele Menschen sich in Form von Spenden in unsere Arbeit eingeklinkt hatten. So sind hier auch Mitglieder seit Jahren aktiv, die in Eigeninitiative auf einem Weihnachtsmarkt in Meersburg Weinverkauf zugunsten unserer Arbeit in Moldau praktizieren. Hierbei kommen schon seit einigen Jahren erkleckliche Spendenbeträge zusammen, welche wir für unsere humanitäre Arbeit verwenden dürfen. In einem persönlichen Gespräch erfuhren wir, dass ein Spender aus Owingen zur Weihnachtszeit mit über 10 Personen Weihnachtsplätzchen gebacken hatte. Hierbei

kamen 26 kg zusammen, die in 130 Tüten verpackt, an deren Weihnachtsstand in Meersburg verkauft werden konnten. Der Erlös des Weinverkaufes und der Plätzchen-

aktion kam uns für unsere humanitäre Arbeit in Moldau zugute. Allen Beteiligten an dieser sehr schönen Aktion, möchten wir auf diesem Wege herzlich danken.



■ Ein Überblick der verschiedenen Plätzchenleckereien, die auf dem Weihnachtsmarkt in Meersburg zu bekommen waren.
Bild: Lanthaler

Familie Sturza in Vorniceni

Ein Bericht von Marina

Bei unseren Lebensmittelverteilungen kommen wir immer wieder in neue Ortschaften und Familien. Die lokale Sozialhelferin empfiehlt uns immer wieder Familien mit größerer Bedürftigkeit und begleitet uns. Selten treffen wir Familien an, bei denen das Familiengefüge noch intakt ist. Hier jedoch treffe ich erfreulicherweise auf eine Familie, welche mich ganz stark an meine eigene Familie und mein Zuhause erinnern.

Fünf neugierige Kinderaugenpaare begegnen mir, als ich über die Türschwelle dieses Anwesens trete. Sehr schnell stelle ich fest, dass hier, genau wie in meiner Familie, 4 Mädchen und ein Junge sowie Vater und Mutter vorhanden sind und eine heile Familienatmosphäre in diesem bescheidenen Anwesen herrscht.

Als ich mitteilte, dass ich mit einem kleinen Weihnachtsgeschenk von deutschen Spendern komme, zeigten die Gesichter eine versteckte Freude auf und ihre Augen strahlten. Der etwa 12-jährige Junge öffnete unser MFOR Lebensmittelpaket, woraufhin eines der Mädchen einen Freudenschrei ...Wow...ausstieß,

der mit den Worten „so viele Leckereien“ begleitet war.

Die Mutter gestand mit einer einfachen Offenheit und Tränen in den Augen, dass seit einigen Tagen ihre Lebensmittelvorräte völlig aufgebraucht seien. Leise und rechtfertigend teilt sie mit, erst in den nächsten Tagen erhalte ich meinen Arbeitslohn. Erfreut bemerkte ich, dass diese Frau in einem Arbeitsverhältnis steht. Ich erfahre, dass sie als Kindergärtnerin in dieser Ortschaft tätig ist und ihr Mann seinen Lohn in einem Steinbruch verdient.

Sie besitzen ein kleines Stück Land, auf dem sie Mais, Bohnen, Kartoffeln und Sonnenblumen für das notwendige Speiseöl anpflanzen. Darüber hinaus halten sie auch einige Hühner und Gänse. Vorsichtig frage ich, ob ihr monatliches Einkommen für den Unterhalt der Familie ausreichen würde. Als ich ihr gemeinsames Salär erfahre, brauchte ich nicht viel Zeit, um zu dem Ergebnis zu kommen, dass dieses kaum die Hälfte des berechneten Existenzminimums in Moldau ausmacht. Das zur Verfügung stehende Familienbudget ist zusätzlich durch



■ Über die „vielen Leckereien“ freuen sich Frau Sturza mit ihren 5 Kindern

Bild: Pro Humanitate

die Diabeteskrankheit eines Mädchens stark belastet. Mit Bewunderung höre ich, dass in dieser Familie die Aufgaben fest verteilt sind, die Kinder sich gegenseitig unterstützen und auch Haus- oder Gartenarbeiten zur Unterstützung der Eltern übernehmen.

Beeindruckt verlasse ich diese Familie und freue mich, dass trotz immer noch vorhandener elementarer Risiken und Schwierigkeiten, diese noch nicht aufgegeben hat.

Besuch im Sozialzentrum Costesti

Ein Bericht von Marina

Jeder unserer Besuche in Moldau hat „feste Adressen“: seien es die Verbrennungsklinik, in Not geratene Familien, Behörden, und nicht zuletzt auch die Sozialzentren in Costesti und Leova.

So freue ich mich, den alten Zahnlosen Mann wieder zu

treffen, der an einem Tisch sitzt und Volkslieder singt, Lieder seiner Jugend.

Er hat ein schweres Leben und keine Angehörigen. Seine Frau ist vor zwei Jahren an Krebs gestorben. Sein einziger Sohn ist vor vier Jahren nach Russland ge-

gangen, um Arbeit zu finden.

Seit dieser Zeit hat er kein Lebenszeichen mehr von ihm und fragt sich oft, ob er wohl noch am Leben ist. Zumindest für ein paar Stunden kann er seine Sorgen vergessen.



■ Nachdenklich, im Gespräch mit uns, holen diesen alten Mann seine Gedanken wieder ein.



■ Im Wechsel genießen über 40 Menschen ein warmes Mittagessen im Sozialzentrum Costesti

In dem durch uns initiierten Sozialzentrum in Costesti, wobei neben der Sozialküche auch mehrere Räume mit insgesamt 12 Schlafmöglichkeiten für die tem-

poräre Unterbringung von mittellosen Bedürftigen alten Menschen geschaffen wurden, sind wir davon ausgegangen, dass diese für das Sozialzentrum mehr als aus-

reichen würden.

Heute erkennen wir, dass wir Heinem gründlichen Irrtum unterlegen sind.



■ Dankbar für die Unterbringung befinden sich die Alten in den von uns renovierten und mit Pflegebetten ausgestatteten Räumen des Sozialzentrums.



■ Nicht nur Brot, sondern die menschliche Zuwendung ist hier wichtig.

Bilder: Pro Humanitate

Wie die Direktorin dieses Sozialzentrums, Frau Elena Mereacre, berichtet, werden die Schicksale zunehmend schrecklicher.

In diesem Winter häufte sich die Anzahl schwerwiegender Fälle. Eine große Anzahl völlig mittelloser Menschen meldete sich in der Hoffnung Hilfe zu erhalten, da es ihnen nicht mehr möglich war Brennstoffe und Nahrungsmittel zu besorgen.

Mit Entsetzen höre ich die Geschichte einer alten Frau und ihrem psychisch kranken, 40-jährigen Sohn, bei der das Dach ihres Anwesens eingestürzt ist. Seit einiger Zeit sammelt dieser Sohn ständig verschiedene brennfähige Müllreste, die er in der Mitte der eingestürzten Hütte auf dem Steinboden verbrennt. Nach dem Entfernen der Asche stellt dies seinen Schlafplatz dar.

Jede neue Anfrage, die Frau Mereacre erhält, muss sie aus

Platzgründen negativ bescheiden, jedoch gelang es ihr wenigstens für diese alte Frau eine Unterbringungsmöglichkeit zur Verfügung zu stellen. Den Sohn konnte sie aus Platzgründen nicht mehr aufnehmen. Er kann jedoch an den täglichen Mahlzeiten teilnehmen.

Sie äußerte mir gegenüber, dass selbst eine Unterbringungsmöglichkeit mit 30 Betten nicht ausreichend wäre, um dem Notstand zu begegnen.



Marina im Gespräch mit der Leiterin des Sozialzentrums Costesti, Frau Mereacre.

Bild: Pro Humanitate

Nach Deutschland zurückgekehrt, erhalte ich am 24. Januar einen Antwortbrief auf eines meiner Schreiben an Frau Mereacre. Unter anderem schreibt sie:

Liebe Marina,

als ich ihre Nachricht erhalten habe, arbeitete ich an einem Be-

richt, den ich bei der nächsten Sitzung des Gemeinderates vorlegen muss. Dieser Bericht enthält Informationen über die Situation von kranken Menschen, die allein in katastrophalen Verhältnissen leben. So gewährt diesen der Stadtrat, wie in vorangegangenen Jahren, keine Wärmehilfe mit Brennholz mehr, da es hierfür

kein Geld mehr gäbe. Alle Sozialleistungen, die bislang an schutzbedürftige Menschen in der kalten Jahreszeit gezahlt wurden, sind gekürzt.

In diesem Jahr starben drei Menschen an der Kälte. Vor vier Tagen habe ich eine Person aufgefunden, die in einer fenster-, und türlosen Bude völlig unterkühlt vegetierte.

Am Samstag wurde ein alter Mann in unserer Gemeinde halb erfroren aufgefunden. Es gelang uns ihn noch rechtzeitig in unser Zentrum zu bringen und die nötige Hilfe zu leisten. Jetzt haben wir drei weitere Personen in frostgefährdeten Situationen. Es hat stark geschneit und ist sehr kalt geworden.

Hoffentlich kommen keine neuen schrecklichen Überraschungen zustande. Ich bin eurem Verband so dankbar für die großartige Unterstützung!

Mir wird bewusst, dass die Verantwortung für diese Menschen nicht bei der Leiterin eines örtlichen Sozialzentrums, sondern beim Staat selbst liegen muss und bin wütend über dessen Gleichgültigkeit seinen Einwohnern gegenüber.

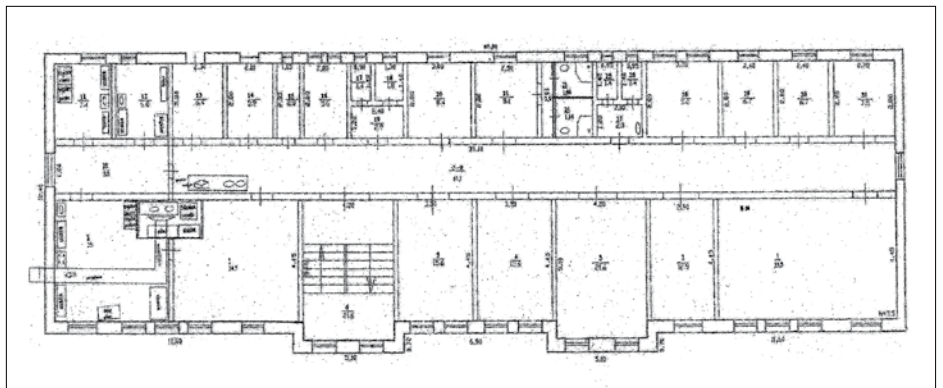
Sozialeinrichtungen dieser Art sind im ärmsten Land Europas von elementarer Bedeutung. Ich bin sehr froh, dass wir dabei sind ein weiteres Sozialzentrum in Calarasi auf den Weg zu bringen.

Das geplante Sozialprojekt in Calarasi

Wie eingangs erwähnt, ist in diesem Jahr als größeres Projekt der Bau des Sozialzentrums in der moldauischen Ortschaft Calarasi geplant. Umfangreiche Vorarbeiten hierfür sind notwendig geworden, um das Projekt terminlich auf die Reihe zu bekommen. Hatten wir zuvor beabsichtigt, wie in unserer Ausgabe 63 der Verbandsnachrichten berichtet, den kleineren Teil des genannten Gebäudes in Calarasi auszubauen, so erwies sich bei genauerer Betrachtung diese Variante für unsere Vorstellung eines Sozialzentrums als nicht ausreichend, um

mehrere alte, sich an der sozialen Schmerzgrenze befindliche Menschen hier unterzubringen. Nach Rücksprache mit den Verantwortli-

chen des Kreises Calarasi, ist nun die Möglichkeit gegeben im selben Gebäude um einiges größer planen zu können.



So ist vorgesehen insgesamt 7 Räume für die Unterkunft dieser alten Menschen zu schaffen. Darüber hinaus sollen zwei Duschräume, zwei bis drei Toiletten, eine Küche mit Vorratsraum, ein Raum für Waschmaschine und Trockner, ein größerer Essraum, ein Raum für Aktivitäten und ein

Heizungsraum erstellt werden. Die Tatsache, dass im Januar auch in diesem Gebiet zwei alte Menschen erfroren aufgefunden wurden, zeigt die Dringlichkeit dieses Projektes.

Bei einem erneuten Besuch im Februar dieses Jahres konn-

ten wir, in Verbindung mit dem Rayonspräsidenten, Sergiu Artene, ein Bauunternehmen ermitteln, welches uns durch Referenzen vor Ort eine ordentliche Bauweise nachweisen konnte.

Mitte März werden wir mit den Bauarbeiten beginnen.



■ v.l.n.r Sergiu Artene, der Rayonspräsident, Dirk Hartig von Pro Humanitate, Marina Luchian, Mitarbeiterin von Pro Humanitate und der Leiter des Baureferates in Calarasi, Veaceslav Stratan, bei der Abschlussbesprechung unseres Bauprojektes Sozialzentrum in Calarasi.

Bild: Pro Humanitate

IMPRESSUM:

Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: Dirk Hartig
 Herausgeber: Bundesverband Pro Humanitate e.V., Friedrich-List-Str. 9, D – 78234 Engen/Hegau, Telefon 07733/7010, Telefax 07733/7090, e-Mail: info@mfor.de
 Layout u. Gestaltung: Grafik Atelier Güther, Am Riedweg 3, 88682 Salem-Neufrach, Tel. 07553/5909842
 Druck: Primo-Verlag, Anton Stähle, Meßkircher Straße 43, 78333 Stockach, Tel. 07771/9317-11, Fax 9317-40
 Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Der Inhalt eingesandter Beiträge stellt nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers dar. Nachdruck und Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Urhebers.

SPENDENKONTEN

Volksbank eG Schwarzwald Baar-Hegau
 IBAN: DE 63 6949 0000 000 13 13 100
 BIC: GENODE 61 VS1

Sparkasse Hegau-Bodensee
 IBAN: DE 16 6925 0035 000 36 36 362
 BIC: SOLADES1 SNG

Bei Spenden bitte darauf achten, dass unbedingt vollständige Adressangabe im Überweisungsschein erfolgt, sonst kann die Spendenbestätigung i.d.R. nicht erfolgen!

Weitere vorgesehene Projekte

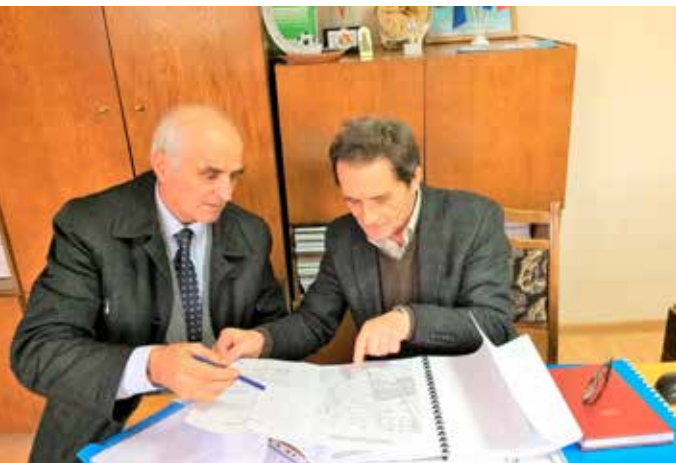
Für dieses Jahr haben wir uns dank der Hilfe durch unsere Spender entschlossen mehrere Wasserprojekte durchzuführen. Diese sollen in den Ortschaften

Cazanesti und Ciulucani im Rayon Telenesti, sowie in den Ortschaften Ulmu im Rayon Jaloveni und Sofia im Rayon Hincesti entstehen.

Die Wasserversorgung wird immer prekärer, in Ulmu gibt es kein Trinkwasser mehr. In der nächsten Ausgabe unserer Verbandsnachrichten berichten wir.



■ Auf dem Weg zur geplanten Wasserprojektierung in Sofia. Marina, als eine an moldauische Straßenverhältnisse gewohnte FahrerIn, kämpft sich mit unserem VW-Bus durch den Schlamm.



■ Unser Mitarbeiter Ion Luchian mit dem Bürgermeister der Ortschaft Ciulucani, Andrei Cibotaru, bei der Besprechung des geplanten Wasserprojektes.



■ Im Bild rechts der Bürgermeister von Ulmu, Veaceslav Druceanu, zeigt uns die geplante Bohrstelle. In der Mitte ein Gemeinderatsmitglied, links unser Mitarbeiter Ion Luchian

Bilder: Pro Humanitate

Informieren Sie sich unter:
www.mfor.de @ E-Mail
info@mfor.de

Verbrennungsoffer

Nach wie vor sind wir insbesondere dabei die Folgen schwerer Verbrennungen bei Kindern nicht aus dem Blickwinkel zu verlieren. So war es im Februar dieses Jahres notwendig geworden einen Besuch in der durch uns unterstützten Verbrennungsklinik E. Cotaga in Chisinau, vorzunehmen. Erfreulicherweise zeigt sich eine gewisse Eigeninitiative des moldauischen Staates auf dieser Ebene, doch bezieht sich diese überwiegend auf die Klinikaufenthalte. Die Frage der elementaren Nachsorge ist völlig offen.

Aufgrund der zunehmenden Krisensituation in Moldau, ist

davon auszugehen, dass auch in diesem medizinischen Bereich wieder erhebliche Etatkürzungen vorgenommen werden. Soweit schwere Fälle bei Familien mit vielen Kindern deren Existenz gefährden, prüfen wir, so wie in der Vergangenheit, wo und in welcher Form wir hier Hilfe leisten können. Es ist erfreulich, dass wir in der Vergangenheit Spender finden durften, denen das Schicksal, dieser durch Verbrennungen schwer geschädigten Kinder, genauso am Herzen liegt wie uns selbst.

Immer wieder werden Kinder mit schweren Verbrühungen in diese Klinik eingeliefert, wobei auch

Hauttransplantationen notwendig werden. In der Folge möchten wir Ihnen drei weitere Fälle aufzeigen, bei denen die medizinische Hilfe erst einmal die größten Schäden richten soll.

Folgeoperationen sind bei fast allen dieser Kinder notwendig. Erfreulich ist, dass sie nun wirklich schmerzfrei gehalten werden können. Bei einigen dieser Kinder gelingt uns ganz vorsichtig der Zugang zu ihrer inneren Verfassung, bei der Mehrzahl jedoch sind psychische Traumen erkennbar, die wohl lange anhalten, vielleicht nie heilbar werden.



■ Constantin Ivaniuc (1 Jahr 11 Monate)



■ Ein Mädchen aus Transnistrien



■ Sebastian Laghin (2 Jahre 10 Monate)

Bilder: Pro Humanitate



PRO HUMANITATE e.V., Friedrich-List-Str. 9, D-78234 Engen

BUNDESVERBAND „PRO HUMANITATE“
Friedrich-List-Str. 9
D - 78234 Engen

Verwaltung:

Friedrich-List-Str. 9 . D-78234 Engen
 Tel. 07733 / 70 10 . Fax 07733 / 70 90
 E-Mail: info@mfor.de
 Internet: www.mfor.de

Ihr Zeichen/Abtlg.

Ihre Nachricht vom

Unser Zeichen

Tag

Beitrittserklärung (bitte in Blockschrift ausfüllen)

Hiermit möchte ich Mitglied im Bundesverband „PRO HUMANITATE e.V.“ (mildtätige und gemeinnützige Hilfsorganisation zur Linderung der Not in Krisen- oder Katastrophengebieten) werden.

Ich bestätige insbesondere die Regelungen zum Datenschutz zur Kenntnis genommen zu haben und willige ein, dass der Verband die aufgeführten Daten für verbandsinterne Zwecke in einer EDV-gestützten Mitglieder- und Beitragsdatei speichert, verarbeitet und nutzt.

 Titel Name Vorname Geburtsdatum

 Straße Telefon Email

 PLZ Wohnort

 Bankverbindung (IBAN, BIC)

 Datum Unterschrift

Der Jahresbeitrag beträgt derzeit 25 € und wird einmal jährlich per Rechnung erbeten.
 Die Aufnahme wird durch Vorstandsbeschluss wirksam.

Eine mildtätige und gemeinnützig anerkannte Hilfsorganisation zur Linderung der Not in Krisen- oder Katastrophengebieten.

Spendenkonto: Volksbank eG 78234 Schwarzwald-Baar-Hegau
 IBAN: DE63 6949 0000 000 13 13 100
 BIC: GENODE 61 VSI

Sparkasse 78224 Hegau-Bodensee
 IBAN: DE16 6925 0035 000 36 36 362
 BIC: SOLADES1 SNG

Sehr geehrtes Mitglied, sehr geehrte Bezieher unserer Verbandsnachrichten und Spender,

Der Bundesverband PRO HUMANITATE e.V. nimmt den Datenschutz ernst. Die neue Datenschutzverordnung fordert nicht nur eine Erklärung all derer, die dem Verband neu beitreten; sie sieht vor, dass auch Bestandsmitglieder, Spender und Bezieher unserer Verbandsnachrichten ihr Einverständnis zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit Daten im Verband geben.

Datenschutzklausel

(1) Beim Beitritt, beim Bezug unserer Verbandsnachrichten sowie einer Spende nimmt der Verband Daten auf. Dabei handelt es sich unter anderem um folgende Angaben: Name, Adresse, Telefon, Bankverbindung und weitere dem Verbandszweck dienende Daten. Sonstige Informationen zu den Mitgliedern und Informationen über Nichtmitglieder werden von Verband grundsätzlich nur verarbeitet oder genutzt, wenn sie zur Förderung des Verbandszweckes nützlich sind und keine Anhaltspunkte bestehen, dass die betroffene Person ein schutzwürdiges Interesse hat, das der Verarbeitung oder Nutzung entgegensteht.

(2) Die im Zusammenhang mit der Mitgliedschaft, dem Bezug der Verbandsnachrichten und Spenden benötigten personenbezogenen Daten werden unter Berücksichtigung der Vorgaben des Bundesdatenschutzgesetzes BDSG per EDV für den Verband verarbeitet und genutzt.

(3) Die überlassenen personenbezogenen Daten werden ausschließlich für Verbandszwecke verwendet. Hierzu zählen insbesondere die Mitgliederverwaltung, die üblichen Veröffentlichungen in der Presse/Verbandsnachrichten oder im Internet. Eine anderweitige Verarbeitung oder Nutzung (z. B. Übermittlung an Dritte) wird abgelehnt.

(4) Als Teil des oben genannten Personenkreises können Sie jederzeit gegenüber dem Vorstand Einwände gegen die beispielsweise Veröffentlichung von Daten erheben bzw. die erteilte Einwilligung widerrufen. Im Falle eines Einwandes bzw. Widerrufs unterbleiben weitere Veröffentlichungen zur Person. Personenbezogene Daten der widerrufenden Person werden am jeweiligen Ort entfernt.

Falls Sie mit der Speicherung Ihrer Daten nicht einverstanden sind, bitten wir Sie uns dieses Blatt mit Ihrer Unterschrift zurück zu senden.

.....
(Name, Anschrift, Telefon, Email)

.....
(Ort, Datum)

.....
(Unterschrift)

Hilfstransporte in 2018

Hatte uns das Jahr 2017 mit insgesamt 28 Hilfstransporten an den Rand unserer Kräfte gebracht, so pendelte sich die Anzahl der Transporte in 2018 mit insgesamt 17 Hilfstransporten wieder auf ein normales Maß ein. Dennoch empfanden wir den Arbeitsaufwand nicht geringer. Durch unsere Mitarbeiterin Marina gelang es erfreulicherweise, erhebliche Transportkosten einsparen zu können.

Transportstatistik

In 2018 sind an diversen Sachspenden 173 Tonnen in die Krisengebiete gebracht worden. Hierbei betrug der Transportwert bei 17 Hilfstransporten 638 000 Euro. Im Vorjahr bei 28 Hilfstransporten betrug die Summe 1,33 Mio. Euro.

Im Folgenden finden Sie eine Darstellung nach Art, Gewicht

und Wert der jeweiligen Hilfsgüter. Hierbei fällt auf, dass insbesondere die Positionen Kleidung/Wäsche und Klinikbetten den größten Teil darstellen.

An dieser Stelle können wir den vielen ehrenamtlich tätigen Frauengemeinschaften, die uns mit sauberer und nach den geltenden Zollvorschriften ver-

packter gebrauchter Kleidung und Wäsche versorgen, nicht genug danken. Der weitere Bedarf in unseren Krisengebieten ist ungebrochen und so bitten wir alle Beteiligten herzlich in ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit nicht nachzulassen, wenngleich uns bekannt ist, dass diese oft zeit- und nervenaufreibend ist.



■ Sehr gut erhaltene Pflegebetten in unserem Depot vor dem Abtransport nach Moldau.



■ Eine Position sauberer, kontrollierter und nach den Zollvorschriften verpackter Kleidung und Wäsche wartet auf den nächsten Transport.



■ Marina beim Verpacken der uns zur Verfügung gestellten Klinikwäsche für moldauische Sozialeinrichtungen und Krankenhäuser.



■ Wir freuen uns sehr, wirklich saubere und sehr gut erhaltene Wäsche als Sachspende erhalten zu haben.

Transportstatistik 2018

Position/Materialien	Menge	Gewicht Kg.	Wert Euro
Kleidung/Wäsche	3310 Kart.	42388,00	179329,00
Klinikbetten, Nachttische	240 Stck.	26366,00	259143,00
Medizinische Geräte/Einrichtungen	282 Stck.	12637,00	28374,00
Zahnarztseinrichtungen	1 Stck.	3731,00	8000,00
Rollstühle, Rollatoren, Gehhilfen, Badewannenlifter	110 Stck.	1357,00	3070,00
Putze, Farben	2 Pos.	37371,18	58223,92
Verbandsmaterial, Inkontinenz	838 Kart.	4831,00	15139,66
Sanitärarmaturen	170 Stck.	457,00	10403,14
Sanitärkeramik	197 Stck.	3517,00	6093,32
Schulmöbel (Stühle, Tische)	1142 Stck.	10934,00	19762,00
Kücheneinrichtung/Geräte	13 Stck.	7767,00	17790,00
Musikinstrumente	49 Stck.	963,00	3435,00
MFOR Pakete und Lebensmittel	904 Stck.	19097,00	26051,73
Diverses	4 Stck.	1743,00	310,00
Gesamt	7.262 Colli	173.159,18	637.914,77

Sachspenden

Die Sachspendenaquise wird in diesem Jahr wesentlich schwieriger werden. Viele Firmen, die uns jahrelang mit Sachhilfen zur Seite standen, fahren heute teilweise eine andere Strategie und so werden die qualitativ hochwertigen Sachspenden wie Medizin, Verbandsmaterial,

Waschmittel, Sanitärkeramik und -armaturen wohl einen erheblichen Rückgang erfahren, was uns sehr bedrückt. Unsere humanitäre Arbeit wird deshalb nicht geringer werden. Sie wird sich verlagern und wir werden uns nach wie vor bemühen die uns überlassenen Materialien sachgerecht einzuset-

zen. So ist es sehr erfreulich, dass wir in großem Umfang in 2018, noch sehr gut erhaltenes Schulmobiliar in verschiedenen kreisweiten Schulen erhalten konnten, welches den Weg in moldauische Schulen fand und dort mit Freude in Empfang genommen wurde.



■ Schweiß gebadet sitzt unser freiwilliger Helfer Daniel Holzer nach dem Entladen des Schulmobiliars in unserem Depot auf „mehreren Stühlen“

Bild: Pro Humanitate



■ Mangels technischer Entlademöglichkeiten müssen unsere Transporte stets von Hand entladen werden. Bestimmte Hilfsgüter werden bis zur Verteilung in unserem moldauischen Depot zwischengelagert.



■ Unser moldauischer Mitarbeiter Ion Luchian (fünfter von links) hat zum Entladen dieses Sattelzuges eine zahlreiche Mannschaft organisiert.

Suppenküchenaktionen und MFOR-Pakete

Über die Art unserer Nahrungsmittelhilfe für Moldau machen wir uns schon seit längerer Zeit Gedanken. Diese Hilfe gliedert sich in zwei Richtungen. Einerseits sind es die seit einigen Jahren praktizierten MFOR-Lebensmittelhilfspakete, die zeit- und kostenintensiv hier in Deutschland zusammengestellt werden, andererseits sind es die in Moldau durchgeführten Suppenküchenaktionen.

In beiden Fällen haben wir die Kontrolle, dass diese Nahrungsmittelhilfen Bedürftigen zugutekommen.

Während unsere MFOR Pakete in aller Regel, die uns bekannten sozial bedürftigen Personen oder Familien erhalten, stellen die Suppenküchenaktionen ein breiteres Spektrum dar.

So überlegen wir uns, insbesondere auch unter Kostengründen und der Effizienz des Einsatzes von Spendengeldern, die Anzahl der MFOR-Lebensmittelhilfspakete zugunsten der Suppenküchenaktionen zu verringern. Für diese Maßnahme gibt es eine Reihe von Gründen, die hier genannt werden sollen.



■ Bilder unserer Suppenküchenaktionen.

Bilder: Pro Humanitate

Ein Sozialzentrum bietet Gemeinschaftsleben, geheizte Räume, menschliche Wärme, die Möglichkeit sich zu duschen und zu pflegen, Kommunikation statt Vereinsamung, medizinische Hilfe und jeden Tag für längere Zeit eine warme Mahlzeit.

Auch bei der persönlichen Abgabe unserer MFOR Pakete kommen immer gute Gespräche auf. Wir erfahren hierbei Dinge, die für unsere Mission von Bedeutung sind. Tatsache ist jedoch, dass nach unserem Besuch vielfach wieder Einsamkeit entsteht und wir die Menschen in ihrer Isolation zurücklassen.

Wir haben errechnet, dass eine solche tägliche Mahlzeit in einem Sozialzentrum bei etwa 1 bis 1,2 Euro Kostenaufwand liegt. Erfahrungsgemäß führen wir die Suppenküchenaktionen von Dezember bis März durch.

Pro Suppenküche entstehen uns in dieser Zeit ca. 6000 Euro an Kosten. Die vergangene MFOR Paketaktion mit Speiseöl und Mehl kostete uns 24 000 Euro. Hinzu kommt der große Zeitaufwand der ehrenamtlichen Arbeit durch unsere Helfer/innen und Transportkosten nach Moldau in Höhe von 2700 Euro.

Bislang wurden schon seit einigen Jahren durch uns Suppenküchenaktionen in der Winterzeit in 2 Ortschaften durchgeführt. Hierbei haben wir gute Erfahrungen gemacht und ein hohes Maß an Zuverlässigkeit feststellen dürfen.

Liebe Spender, es würde uns sehr freuen auch Ihre Meinung zu diesem Thema erfahren zu dürfen.



■ Bilder unserer Suppenküchenaktionen. Auf diesen Bildern erkennen sie, dass die Bedürftigen eine Suppe, ein Hauptgericht mit Salat und ein Getränk als Mahlzeit erhalten.



■ An den Ausgabestellen der Suppenküchen stehen Frauen, die in mitgebrachten Gefäßen die jeweiligen Essen für Angehörige, Nachbarn und Bettlägerige mitnehmen können. Wir halten diese Art der Hilfe durch die Bedürftigen selbst, als eine sehr schöne Geste. Bilder: Pro Humanitate

Mitgliederentwicklung

Die Anzahl unserer Verbandsmitglieder ist im Jahr 2018 im Vergleich zum Vorjahr um 8 Mitglieder gesunken. Die Gründe hierfür sind unterschiedlich. Naturgemäß verstarben einige Mitglieder altershalber, einige verzogen in weitere Entfernung und wollen sich in dortige Organisationen einbringen, nur wenige nahmen die Erhöhung unseres Jahresbeitrages pro Person von ehemals 16 Euro auf 25 Euro zum Anlass des Ausscheidens. Wir sind dankbar, dass unsere Mitglieder hinter uns stehen. Wir würden uns freuen, wenn durch unsere Arbeit auch in diesem Jahr wieder neue Interessenten zu uns fänden. Derzeit beträgt die Anzahl der Mitglieder insgesamt 539 Personen.

Patenschaften

In 2018 pflegte der Verband insgesamt 36 Familienpatenschaften mit einem Finanzvolumen von 36.731,75 Euro.

Die Patenschaftsarbeit, welche vollständig in der Hand von Marina liegt, ist sehr arbeitsintensiv.

Diese kann sich nicht darin erschöpfen einen bestimmten Geldbetrag von A nach B zu transferieren. Sie muss, je nach Familie, individuell gehandhabt werden. Hierbei erlebt sie viele Höhen und Tiefen, die oftmals zu mehr oder weniger Motivation führen. Einerseits gelingt es trotz Patenschaftshilfe nicht die Familie

aus der Überlebensebene heraus zu bekommen, andererseits bereitet es Freude zu erkennen, dass bei dem überwiegenden Anteil der Patenschaftsfamilien, allein der Anstoß der Hilfe und die Betreuung ausreichend sind, um die Menschen aus ihrer Lethargie heraus zu lösen.

Wir sind personell in diesem Bereich an unsere Grenzen gestoßen und mussten uns entscheiden keine weiteren Patenschaftsverpflichtungen mehr einzugehen. Die Patenschaftsarbeit als solche ist höchst effizient, schafft Chancen und Perspektiven für die betreffenden Familien, wofür wir unseren Paten, nicht

zuletzt auch unserer Mitarbeiterin Marina, sehr dankbar sind.

Einmal im Jahr wollen wir unseren Patenschaftskindern in Form eines Pizzaessens in Chisinau eine Freude machen. Es gibt Pommes frites, Pizza, Eis und Getränke. Von den Eltern haben wir erfahren, dass die Kinder wegen des geplanten Ereignisses, schon Tage zuvor sehr aufgereggt waren. Viele kamen mit Linien-Minibussen aus bis zu 200 km Entfernung angereist. Am 16. Februar war es dann soweit. Über 40 Kinder mit ihren Eltern trafen pünktlich um 10 Uhr an dem vereinbarten Treffpunkt „Andys-Pizza“ im Zentrums Chisinau ein.



Marina und Violeta begrüßen unsere kleinen Gäste.



Mit großem Appetit genießen die Kinder ihre Pizzen, Pommes frites und anschließend das Eis.

Bilder: Pro Humanitate

In über zwei Stunden genossen diese Kinder einmal ein kameradschaftliches Treffen in lockerer Atmosphäre. Auch wir freuten uns

sehr über die spontanen Dankbarkeitsäußerungen und Reaktionen dieser Kinder und ihrer Eltern, die sonst in tiefer Armut leben.

Bei der Verabschiedung stellten wir uns, wie auf dem Titelbild ersichtlich, an der Kathedrale zu einem Gruppenbild auf.

Nach unserer Rückkehr aus Moldau hat Marina von einer Patenschaftsfamilie einen sehr zu Herzen gehenden Brief eines 12-jährigen Jungen erhalten, der eine erstaunliche Reife aufzeigt und den wir Ihnen, in übersetzter Form, nicht vorenthalten möchten.

Übersetzung:

Er lautet:

„Lieber Pate, seit langem möchte ich dir schreiben, um mich dafür zu bedanken, dass du an mich und meine Familie denkst und uns unterstützt und unser Schicksal dir nicht gleichgültig ist.

Zu Weihnachten hat uns Frau Marina besucht, mit großer Ungeduld warten wir immer wieder auf ihre Besuche. Sie ermuntert und tröstet uns und mir fällt auf, dass Mama für einige Tage ruhiger und friedlicher wird. Oft höre ich Mama sagen, dass sie nicht weiß, wie sie ohne deine Unterstützung zurechtkommen würde. Du kennst bestimmt meine Geschichte. Ich bin Virgiliu Hojmichi und 12 Jahre alt. Ich bin von Geburt an mit Nierenversagen auf die Welt gekommen und ab Sommer 2018 muss ich wöchentlich 2 Mal zur Blutwäsche in eine Spezialklinik. (Dialysezentrum) Die Schule kann ich nur noch selten besuchen, da ich ständig unter Schwindel leide und oft umfalle.

Hin und wieder werde ich von meinen Schulkollegen, manchmal auch von unserem Lehrer besucht. Ich wohne mit Mama und meiner kleinen Schwester in einem kleinen Zimmer in einer Gemeinschaftsunterkunft. Manchmal denke ich, dass ich das glücklichste Kind auf dieser Welt bin, weil ich die beste, schönste und stärkste Mama und eine liebe Schwester habe. Sie schenken mir viel Wärme, Zeit und vor allem Geduld.

Manchmal höre ich Mama nachts weinen und weiß, dass ich der Grund dafür bin. Sie sagt mir oft, dass es besser wäre sie wäre an meiner Stelle krank. Sie soll gesund bleiben, weil sie ja für uns sorgen muss. Ich freue mich auf die Abende, wenn Mama uns Geschichten aus der Bibel vorliest und wir zusammen beten.

Ich bin noch jung und habe keine Kraft. Ich wünsche mir von ganzem Herzen, dass meine Mama es nicht mehr so schwer haben muss.

Lieber Pate, ich danke dir, dass du dir Zeit genommen hast meinen Brief zu lesen, ich danke dir für deine große Unterstützung.

Mit großer Hoffnung und Dankbarkeit, dein Virgiliu Hojmichi



■ Virgiliu Hojmichi mit seiner Mutter und Schwester.
Bild: Pro Humanitate

Informieren Sie sich unter:

www.mfor.de



E-Mail

info@mfor.de

Offizielle Einladung zur Generalversammlung

Liebes Mitglied, hiermit laden wir Sie auf diesem Weg offiziell zur diesjährigen Generalversammlung unseres Verbandes am 12. April in das Hotel Jägerhaus, Ekkehardstr. 84, in 78224 Singen, ein.

Engen, den 04.03.2019

Beginn: 19:00 Uhr nur für Mitglieder

Beginn 19:30 Uhr auch für Gäste

Tagesordnung interner Teil:

1. Begrüßung durch den Vorstand
2. Kassenbericht
3. Genehmigung des Kassenberichtes
4. Wahl der Kassenprüfer
5. Entlastung der Vorstandschaft

Tagesordnung öffentlicher Teil:

1. Tätigkeitsbericht des 1.Vorsitzenden mit Lichtbildern
2. Anträge
3. Verschiedenes

Wir freuen uns auf Ihr recht zahlreiches Erscheinen und den gemeinsamen Abend mit Ihnen.

Mit freundlichen Grüßen



Dirk Hartig
Vorsitzender



Unser täglich Brot gib uns heute!

Bild: Pro Humanitate

In eigener Sache!

Bei uns (Pro Humanitate) geht's ja immer hopp hopp. Immer wieder bekomme ich sinngemäß „Prügel“, weil ich ein offensichtlich unruhiger Geist bin. Natürlich gehen die guten Ratschläge etwas langsamer zu machen, mal eine Pause einzulegen, auch mal über etwas anderes als über unsere Arbeit zu reden, an meine Gesundheit zu denken und und und, nicht einfach an mir vorbei. Die nunmehr seit 1982 andauernde humanitäre Tätigkeit, zu Beginn gekoppelt mit meinem ehemaligen Beruf, stellt seit meinem Ausscheiden aus diesem einen Vollzeitjob dar, der nicht nur mich, sondern auch meine Frau, zur Gänze fordern.

Die mir seit langem begegnende Vielfalt der Not in den Kriegs- und Krisengebieten, in Einklang zu bringen mit unseren westlichen Selbstverständlichkeiten des täglichen Lebens, gelingt mir zunehmend weniger. So kann es sein, dass ich für viele meiner Mitbürger im In- und Ausland unbequem bin, wenngleich ich mich sehr bemühe ein Gleichgewicht zwischen unserer humanitären Arbeit und der Freizeit meiner Mitmenschen herzustellen. Dennoch, meine Gedanken wandern leider immer wieder in unsere humanitäre Arbeit zurück. Auch ich stelle fest, dass dies Einseitigkeit bedeutet. Mit meinen mittlerweile 80 Jährchen, wird die restlich zu erwartende Lebenszeit deutlicher sichtbar und so kann es sein, dass meine offensichtliche Rastlosigkeit für viele meiner Mitmenschen nicht nachvollziehbar ist.

Dennoch habe ich das Empfinden, solange ich einigermaßen gesundheitlich auf der Höhe bin, meine Kraft den Menschen zu widmen, die nicht das Glück haben auf der Sonnenseite des Lebens zu stehen. Die Tatsache, dass es uns, nicht mir allein, gelungen ist, über 6000 Menschen für unsere Tätigkeit zu gewinnen, ja teilweise zu begeistern, stellt eine Freude, gleichzeitig aber auch eine Verpflichtung dar, der sich zu entziehen, mir in diesem Leben nicht mehr beschieden sein wird. Die christliche Bibel lehrt, bete und arbeite. Letzteres scheint mir zu gelingen.

Für die sehr vielen mir entgegengebrachten Glückwünsche zu meinem 80igsten Geburtstag, möchte ich mich auch an dieser Stelle sehr herzlich bedanken.

Ihr Dirk Hartig

Liebe Mitglieder und Spender!

Aus mehrfach gegebenem, sehr ärgerlichem Anlass, müssen wir leider an dieser Stelle der Verbandsnachrichten folgenden Hinweis geben:

Wir haben das Problem, dass die Banken, im Gegensatz zu früher, bei der Datenübermittlung von Spenden in aller Regel keine Kontonummern und Bankleitzahlen der Spender mehr angeben, um dem Wunsch der Erstellung einer Spendenbescheinigung nachzukommen.

Sie berufen sich hierbei auf das Datenschutzgesetz. Immer wieder kommt es vor, dass wir erfreulicherweise namhafte Spenden erhalten, bei denen auf dem Kontoauszug der Bank lediglich der Name des Spenders und der Vermerk „erbitte Spendenbescheinigung“ zu lesen ist. Dann ist das Ende der Fahnenstange erreicht.

Wir sollen jetzt raten wer das von wo aus in Deutschland oder dem Ausland in die Wege geleitet hat. Mit unendlicher Mühe gelingt es hin und wieder jemanden ausfindig zu machen. Unsere Bank weigert sich die jeweilige Kontonummer oder Bankleitzahl des Spenders an uns weiterzugeben.

Damit ist es uns nicht mehr möglich dem Wunsch des Spenders nachzukommen, was einen unseriösen Eindruck beim Spender, nach dem Motto: „die haben es ja nicht mehr nötig“ hinterlässt. Wir sehen in der Weitergabe dieser Nummern keinen Verstoß gegen das Datenschutzgesetz. Da auch wir dem Datenschutzgesetz unterliegen, muss es eine Selbstverständlichkeit sein, dass die Banken die notwendigen Daten zur Erfüllung des Spenderauftrages an den Empfänger weiterleiten.

Wir möchten Sie alle sehr darum bitten in diesem Sinne Ihre Bank zu verpflichten die notwendigen Daten zur Erstellung der Spendenbescheinigung weiterzuleiten.

Vielen Dank für Ihr Verständnis.

Danke für unsere Bitte um Hilfskräfte bei spontanen Ladeaktionen

In der letzten Ausgabe unserer Verbandsnachrichten hatten wir unter der Rubrik „In eigener Sache“ darum gebeten bei unseren zu den unterschiedlichsten Zeiten stattfindenden Ladeaktionen, ehrenamtliche Helfer zu finden. Zu unserer großen Freude haben sich zwei Personen gemeldet. Liebe Mithelfer, vielen Dank für diese Zusage, von der wir gerne, soweit es notwendig wird, Gebrauch machen möchten.

Danke für die vielfältige Hilfe beim Versand unserer Verbandsnachrichten

Seit über zwei Jahrzehnten sind uns immer wieder in wechselnder Anzahl Mithelfer beim Eintüten unserer Verbandsnachrichten, dem Bekleben der Kuverts mit Adressen und der Frankatur behilflich. Diese Aktionen erfordern oftmals einen Zeitaufwand von wenigstens 2 Tagen. Trotz der intensiven Arbeit, ist hier immer wieder eine lockere Atmosphäre und Fröhlichkeit festzustellen. Drei Mal im Jahr werden durchschnittlich knapp 6 000 unserer Verbandsnachrichten versandt. Diese Arbeit ist allein nicht mehr zu schaffen und so möchten wir uns auch an dieser Stelle sehr herzlich bei allen Mithelfern bedanken.



■ Unsere freiwilligen Helfer beim Eintüten der Verbandsnachrichten.



■ Die eintönige Arbeit wird mit einer Suppe unterbrochen

Bilder: Pro Humanitate

Öffentlichkeitsarbeit

Durch verschiedene Anfragen unserer Mitglieder, diesen doch jeweils mehrere Ausgaben unserer Verbandsnachrichten zukommen zu lassen, um diese auch im Freundeskreis zu verteilen, kam hier die Frage auf, ob dies nicht auch eine gute Möglichkeit wäre, als Ergänzung der mangelhaften Information unserer humanitären Arbeit in der Öffentlichkeit, Abhilfe zu schaffen.

So wäre es hilfreich, wenn unsere Verbandsnachrichten z.B. in Arztpraxen, Kirchengemeinden, öffentlichen Einrichtungen, etc. ausliegen würden. Auf diese Weise könnte es evtl. gelingen unsere humanitäre Arbeit bekannter zu machen. Uns fehlt einfach die Zeit sich in Facebook und anderen Sozial-Medien zu tummeln, um einen ständigen Informationsaustausch zu pflegen.

Vielleicht haben wir ja auch Glück und es finden sich Interessenten, die uns auf diese Weise behilflich sein wollen. Bitte rufen Sie uns doch einfach unter Namensnennung, Telefon und Adressangabe an. Wir werden uns gerne mit Ihnen in Verbindung setzen. Unsere Rufnummer lautet 07733/7010.

Liebe Leser/innen

angesichts der weltweit zunehmenden Unzufriedenheit in allen Bereichen der Wirtschaft, Politik und Religionen, die vielfach exzessiv in Kriege ausgeartet ist, sollten wir uns fragen, welchen Beitrag jeder von uns in seinem Wirkungskreis leisten kann, um hier Frieden zu stiften

Mehr und mehr wird erkennbar, dass die Keule das Allheilmittel für Krisen darstellen soll, wenngleich durch diese Konflikte nur verschärft werden.

Ostern stellt Hoffnung und Auferstehung, Aufbruch zu Neuem dar. Wir sollten diese Ostertage nutzen, um uns zu prüfen inwieweit wir selbst in unserem Lebensbereich friedensstiftend wirken können.

Oft geht es immer nur um das Rechthaben wollen. Zeigt nicht die Fähigkeit auch einmal Einstecken zu können wirkliche Größe?

Für Ihr Einstehen zugunsten der Menschen die oftmals bereits ihre Hoffnung auf ein menschenwürdiges Leben aufgegeben haben, möchten wir Ihnen von ganzem Herzen danken.

Ihnen allen wünschen wir eine frohe Osterzeit!

*Ihr Vorstandsteam von
Pro Humanitate*

